Wöchentlicher Anzeiger

für Teuchern und Umgegend

Anzeigenpreis: Die ſechsgeſpaltene Korpuszeile 40, Reklamezeile 60 Pf.

Anzeigenannahme in der Geſchäftsſtelle dieſes Blattes, Zeitzerſtraße 10 bis ſpäteſtens vormittags 9 Uhr. Größere und komplizierte Anzeigen müſſen am vorhergehenden Tage in unſeren Händen ſein.

Erſcheint wöchentlich 3 mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag abends 7 Uhr für den folgenden Tag.

Vierteljährlicher Bezugspreis: durch unſere Geſchäftsſtelle 3,50 Mk. von unſeren Boten ins Haus gebracht 3,90 Mk und durch den Briefträger Mk. Einzel-Nummer 15 Pfg.

Vierteljährliche und monatliche Bezüge werden außer in der Geſchäftsſtelle, Zeitzerſtraße 10, auch von unſeren Boten und allen Poſtanſtalten angenommen.

Amtliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 57. Donnerstag, den 13. Mai 1920. 59. Jahrgang

Die Reichszuſchüſſe.

Dem deutſchen Volke iſt es noch nicht recht klar geworden, daß ſich auf der finanziellen Seite unſerer Ernährungswirtſchaft eine wichtige Aenderung vollzieht, die ihre bedeutſamen Folgen haben muß. Seit 1916 bereits hatten wir die Reichszuſchüſſe zu den notwendigen Lebensmitteln, denen wir weſentlich die früheren mäßigen Preiſe zu verdanken hatten. Deshalb erhielten wir auch ſo lange billiges Brot. Im letzten Jahre ſind von Reichswegen über ſieben Milliarden Mark zur Senkung der Preiſe von Auslandsware aufgewendet worden; doch konnte dieſer Zuſchuß wegen des ungünſtigen Valutaſtandes ſeine rechte Wirkung nicht mehr ausüben. Jetzt ſind wir nun ſo weit, das heißt unſere Finanzlage iſt eine ſo traurige geworden, daß der Weg der Zuſchußpolitik verlaſſen werden muß, weil das erforderliche Geld nicht mehr zur Verfügung ſteht. Das iſt auch der Hauptgrund für den ſo ſehr erhöhten Brotpreis, und es iſt leider die Frage, ob wir damit ſchon an der oberſten Grenze angelangt ſind. Wir müſſen auf alles gefaßt ſein.

Wir dürfen uns nicht mehr darüber täuſchen, daß wir heute ſo weit ſind, daß das Reich mit der Aenderung dieſer Zuſchußpolitik und mit dem Wachstum der Abgaben ein gutes Teil aller Aufbeſſerungen der Gehälter und Löhne illuſoriſch macht. Was mit der einen Hand gegeben wird, das wird mit der anderen wieder genommen, Und diejenigen, die keinen Zuwachs ihrer Einnahmen haben, geraten nach und nach immer tiefer in bitterſte Not. Wir haben in Deutſchland trotz des maſſenhaft gedruckten Papiergeldes tatſächlich einen Hungerzuſtand. Freilich ſteckt das Reich arg in der Klemme, noch ſchlimmer, als man bisher gedacht hat. Der Reichsfinanzminiſter Wirth hat ſoeben in Dresden geſagt, daß im Reichshaushalt das Defizit, alſo das Mehr an Ausgaben gegen die Einnahmen, 14 Milliarden für ein einziges Jahr beträgt, wobei die an die Entente zu zahlende Kriegsentſchädigung noch gar nicht angerechnet worden iſt. Dieſe Summe jährlich durch neue Steuern zu decken, iſt ebenſo unmöglich, wie die dauernde Vermehrung des Papiergeldes um dieſen enormen Betrag.

Oder um noch höhere Summen, denn die Ausſichten ſind ſchlecht. Es weiß niemand, ob die neuen Steuern bei den heutigen Verhältniſſen ſo viel einbringen werden, wie angenommen iſt. Sehr wahrſcheinlich iſt es nicht. Es bleibt nichts anderes übrig, als die Ausgaben zu kürzen, und da fängt man bei den Reichszuſchüſſen an. Das iſt aber keine wirkliche Sparſamkeit, denn dieſe bisher vom Reich gezahlten Beträge werden in Form von höheren Preiſen den Steuerzahlern zugewälzt, die in ihrer Leiſtungsfähigkeit beeinträchtigt werden. Die Sparſamkeit, die wir haben müſſen, und die uns allein helfen kann, iſt eine tatſächliche teilweiſe Streichung der Ausgaben, nicht etwa ihre Verſchleierung durch Buchung auf anderen Konten.

Der Reichsfinanzminiſter hat geſagt, daß unſere ſchlechte Finanzlage auf der bevorſtehenden Konferenz von Spaa den Vertretern der Entente klargelegt werden wird, daß er aber nicht weiß, ob ſie bei dieſen Herren das erforderliche Verſtändnis finden wird. Dieſe Vorbemerkung des Miniſters war ſehr vorſichtig, denn die Entente wird die Einzelheiten in den Ausgaben unſerer Finanzwirtſchaft kaum alle für berechtigt halten. Die rieſigen Lohnſteigerungen mußten nicht ſein, wir konnten ſehr gut wenigſtens verſuchen, ob es nicht anders ging, aber dieſer Verſuch iſt unterblieben. Immerhin wollen wir auch hier ſagen, lieber ſpät, als gar nicht. Das Wichtigſte bleibt zur Stunde, wie halten wir die Lebensmittelpreiſe ohne Reichszuſchüſſe in erträglichen Grenzen?

Mit einem affenartig ſchnellen Emporklettern des Markkurſes können wir erſt dann rechnen, wenn wir nicht nur Rohmaterial genug haben, ſondern auch prompt daraus Fabrikate anfertigen. Die Vorbedingung iſt immer Ruhe und Ordnung. Sollen wir den Bezug von Lebensmitteln auf Kredit unbegrenzt ausdehnen? Borgen macht Sorgen, das iſt ein wahres Wort, und wir haben ſchon Schulden genug. Das beſte Mittel bleibt, von den Reichsausgaben nach Möglichkeit ſtreichen, und dieſe Summen in Lebensmitteln anlegen. Alſo keine Reichszuſchüſſe, ſondern Barkauf des Reiches ſo umfangreich, wie nur möglich, unter tunlichſter Förderung des freien Handels. Wm.

Termine zur Reichstagswahl.

Die Wahl zum Reichstag iſt endgültig auf Sonntag, den 6. Juni, feſtgeſetzt. Nach dem Geſetz ergeben ſich dafür folgende Termine, die genau eingehalten werden müſſen.

Sonntag, den 9., bis Sonntag, den 16. Mai (alſo in dieſer Woche): Prüfung der Wählerliſten. Einſprüche gegen die Richtigkeit und Vollſtändigkeit ſind ſpäteſtens am 16. Mai bei der zuſtändigen Gemeindebehörde einzulegen.

16. Mai (21 Tage vor dem Wahltag): Einreichung der Kreiswahlvorſchläge — von 50 Wählern unterzeichnet — beim Kreiswahlleiter. Gleichzeitig Einreichung der Zuſtimmungserklärung der Bewerber, andernfalls erfolgt Streichung.

Freitag, den 21. Mai (16 Tage vor dem Wahltag): Einreichung der Reichswahlvorſchläge — von 20 Wählern unterſchrieben — beim Reichswahlleiter. Gleichzeitig Einreichung der Zuſtimmungserklärung der Kandidaten.

Sonntag, den 23. Mai (Pfingſten; 14 Tage vor dem Wahltag): Abgabe der Erklärung, daß innerhalb eines Wahlkreisverbandes Verbindung mehrerer Kreiswahlvorſchläge ſtattfinden ſoll. Dieſe Erklärung iſt von den auf den Kreiswahlvorſchlägen bezeichneten Vertrauensperſonen oder deren Stellvertretern ſchriftlich abzugeben beim Leiter des Wahlkreisverbandes.

Montag, den 24. Mai (13 Tage vor dem Wahltag): Veröffentlichung der Reichswahlvorſchläge durch den Reichswahlleiter. Nach dieſem Termin iſt eine Abänderung oder Zurücknahme nicht mehr möglich.

Donnerstag, den 27. Mai (10 Tage vor dem Wahltag): Abgabe der Erklärung beim Kreiswahlleiter, daß die Reſtſtimmen von Kreiswahlvorſchlägen einem Reichswahlvorſchlag zuzurechnen ſind.

Die Erklärungen für dieſe vier Termine können auch telegraphiſch abgegeben werden, doch muß in dieſem Falle die Beſtätigung ſchriftlich ſpäteſtens am 2. Tage nach Ablauf der Friſt eingegangen ſein.

Mittwoch, den 2. Juni (4 Tage vor dem Wahltag): Veröffentlichung der Kreiswahlvorſchläge ſamt Verbindungserklärungen, gleichzeitig Bekanntgabe der Reichswahlvorſchläge, denen ſich Wahlvorſchläge aus dem Wahlkreiſe angeſchloſſen haben.

*

Die Abgeordneten der Abſtimmungsgebiete.

38 Abgeordnete der Nationalverſammlung bleiben vorläufig auch Mitglieder des neuen Reichstags. Es ſind die Vertreter der Abſtimmungsgebiete in Oſtpreußen, Weſtpreußen und Oberſchleſien und die Vertreter von Schleswig-Holſtein. Von den 38, die ſich keines Wahlkampfes zu unterziehen haben, ſind 8 Zentrumsmitglieder, 18 Sozialdemokraten, 8 Demokraten, ferner 2 Deutſchnationale und je ein Mitglied der Deutſchen Volkspartei und des Holſteinſchen Bauernbundes. Die Wahlen für dieſe Gebiete finden bekanntlich erſt im Oktober ſtatt.

Der Reinfall Korfantys.

Der mißlungene polniſche Generalſtreik in Oberſchleſien.

Nachdem die Maidemonſtration der Polen in Oberſchleſien ſo kläglich mißglückt war und mit einer ſolennen Verprügelung der Polen geendigt hatte, wollte der oberſte polniſche Führer Korfanty ſein Anſehen bei den Polen wiederherſtellen und er verkündigte zum 10. 5. einen 48ſtündigen Proteſtgeneralſtreik, durch welchen namentlich die den Polen unbequeme Sicherheitswehr in Oberſchleſien beſeitigt werden ſollte. Auch die anderen politiſchen Forderungen, welche in den Verſammlungen am 26. April geſtellt wurden, waren abſolut deutſchfeindlich und der Zweck dieſes Generalſtreiks war, daß die Polen in Oberſchleſien endlich für ihre Propaganda Bahn bekommen wollten. Die Ententevertreter hatten ſich zwar Herrn Korfanty kommen laſſen und ihm erklärt, daß ſie dieſen Streik nicht billigten und daß ſie die arbeitswilligen deutſchen Arbeiter ſchützen werden. Dieſe Drohung an den edlen Polen hat aber nichts geholfen, denn am 10. 5. brach doch etwas wie ein Generalſtreik in Oberſchleſien aus. Oder ſollte wenigſtens ausbrechen. Denn es muß wieder erklärt werden, daß auch dieſe Demonſtration

ein Schlag ins Waſſer

geweſen iſt, die mit einem völligen Fiasko der Polen endigte. Am Montag vormittag ſchien es allerdings, als ob die Grubenarbeiter faſt alle ſich dieſem Generalſtreik angeſchloſſen hätten. Das lag aber nur daran, daß die Polen es verſtanden hatten, die Förderungsmaſchiniſtenſtellen alle durch ihre Anhänger zu beſetzen. Dieſe ſtellten am Montag ihre Arbeit ein und dadurch wurden ebenfalls die deutſchen arbeitswilligen Arbeiter behindert, einzufahren. Dies war aber auch der einzige äußerliche Erfolg, den Korfanty ſah, denn ſowie die Fördermaſchinen durch deutſche Arbeiter beſetzt waren, konnten die Arbeitswilligen wieder in die Gruben fahren und die Ziffer der Streikenden ſank ſofort rapide. Mit Ausnahme der polniſchen Grubenarbeiter, die ſich aber auch nur zum größten Teil an dem Streik beteiligten — denn in dem ganzen polniſchen Hindenburgbezirk ſtreikten nur etwa 30 Proz., nahm ſonſt niemand an der Arbeitseinſtellung teil. Die Hüttenwerke ſowie alle anderen Grubenbetriebe arbeiteten voll. Ebenſo war Eiſenbahn, Poſt, Telegraph ungeſtört im Betrieb und das Straßenbild der Städte Oberſchleſiens war das gewohnte. Die Entente hat ihr Verſprechen wahrgemacht und mit Sicherheitswehr und Ententetruppen die Gruben beſetzt.

Der Streik war auf 48 Stunden geplant. Er wird dieſe Friſt nicht überdauern, und ſein Verlauf war ſo kläglich, daß die Polen auch wieder daraus gelernt haben werden, daß Oberſchleſien und ſeine deutſche Bevölkerung nicht gewillt iſt, ſich dem Terror einer polniſchen Minderheit zu fügen.

Die polniſchen Putſchvorbereitungen.

In der polniſchen Agitationszentrale in Beuthen, dem Hotel Lomnitz, wird ſeit einigen Tagen geradezu unheimlich Tag und Nacht gearbeitet. Die polniſchen Kuriere gehen dort ſtändig aus und ein. Es herrſcht ein reger Verkehr mit Kongreßpolen und Poſen. Auch war, wie berichtet wird, der Beſitzer des Reſidenzhotels in Kattowitz, der Pole Gorski, in den letzten Tagen wieder in Poſen und hat dort erklärt, daß die oberſchleſiſche Bevölkerung nur auf den Einmarſch der Polen warte.

Noch keine Beendigung des oberſchleſiſchen Juſtizſtreiks.

Entgegen anders lautenden Meldungen iſt mit einer baldigen Wiederaufnahme der Arbeit an den oberſchleſiſchen Gerichten noch nicht zu rechnen. Es ſind im Gegenteil Beſtrebungen im Gange, die auf eine Dienſteinſtellung der Beamten der anderen ſtattlichen Betriebe (Poſt, Eiſenbahn uſw.) und der Kommunalbeamten hinauslaufen, um den Forderungen der Juſtizbeamten bei der Ententekommiſſion mehr Nachdruck zu verleihen.

Vorbereitungen für Spaa.

Die Unterbringung der Delegationen.

An der Konferenz in Spaa werden Frankreich, England, Italien, Japan und Belgien teilnehmen. Der amerikaniſche Geſandte wird den Sitzungen beiwohnen, ohne aber an den Erörterungen teilzunehmen. Die Konferenz wird vorausſichtlich 300 bis 400 Perſonen umfaſſen, da jede Delegation einen zahlreichen Stab mitbringen wird.

Obwohl von den verſchiedenſten Seiten gemeldet wird, daß die Konferenz in Spaa bis Anfang Juli aufgeſchoben werden ſoll, fährt die belgiſche Regierung fort, Maßnahmen für den Empfang der ausländiſchen Vertreter in Spaa zu treffen, die ſie für den 25. Mai in Spaa erwartet. Jede Delegation wird ihre eigene Villa erhalten. Das Kaſino und die großen Vergnügungsanſtalten werden wahrſcheinlich geſchloſſen werden.

Nittis Vernunftpolitik.

Bei Beſprechung der Interpellationen über die auswärtige Politik ſagte Miniſterpräſident Nitti in der Kammer über die Konferenz in Spaa, dieſer Konferenz komme große politiſche Bedeutung zu. Die Alliierten würden jetzt zu prüfen haben, welche von Deutſchland übernommenen Verpflichtungen aufrechterhalten werden könnten. In bezug auf die Wiedergutmachungen werde man Deutſchland Gelegenheit geben, eine runde Summe zu nennen, die von ſeiten der Alliierten mit Unparteilichkeit geprüft werden würde. Dem deutſchen Verlangen auf Ueberlaſſung von Geſchützen und Flugzeugen würden die Alliierten aber nicht entſprechen können. Dagegen würden alle Wünſche Deutſchlands zur Hebung ſeiner Produktion wohlwollend und eingehend berückſichtigt werden, denn ganz Europa habe ein Intereſſe daran, daß Deutſchland wirtſchaftlich ſich wieder erhole, was auch für die anderen beſiegten Völker gelte.

Frankreichs Durchkreuzungsverſuche.

„Nieuwe Rotterdamſche Courant" weiſt darauf hin daß die Franzoſen jetzt ſchon verſuchen, von Lloyd Georges Verſprechungen über die Gleichberechtigung der Deutſchen in Spaa etwas abzuhandeln und die Sache ſo darzuſtellen, als würde man dort die Deutſchen nur zu einem Verhör zulaſſen. Das werde wohl nicht geſchehen, da ſich die Deutſchen anſcheinend an Lloyd Georges Wort halten wollen und nur nach Spaa gehen werden, wenn ſie als Gleichberechtigte zugelaſſen werden.

Der belgiſche Miniſter für wirtſchaftliche Angelegenheiten, der im Laufe des Montag aus Paris zurückkehrte, hat dagegen beſtätigt, daß die Konferenz in Spaa wahrſcheinlich verſchoben werden wird, und daß deshalb auch der Beginn der internationalen Finanzkonferenz bis Anfang Juli verlegt werden muß.

Auch bei dieſer belgiſchen Aeußerung ſcheint mehr der Wunſch der Vater des Gedankens zu ſein. Deutſchland iſt zum 25. Mai nach Spaa eingeladen worden, irgend ein anderes Schriftſtück iſt ihm nicht zugegangen. Es handelt ſich auch hier um die franzöſiſche Verſchleppungs- und Durchkreuzungspolitik, durch die ſich aber die anderen Konferenzteilnehmer wohl kaum mehr einfangen laſſen werden.

Frankfurts Räumung verlangt.

Die „Münch. N. Nachr." veröffentlichen eine Unterredung ihres Berliner Mitarbeiters mit dem Reichswehrminiſter Dr. Geßler, der erklärte, es ſei erreicht worden, daß vom 10. Mai an nur noch die vorgeſchriebene Zahl von 20 Bataillonen, 10 Schwadronen und zwei Batterien in der neutralen Zone ſtehen. Es iſt nun ungeſäumt von der Entente die Räumung Frankfurts und der übrigen Orte verlangt worden.

Zur Lage.

° **Die Auslieferungsſchmach.** Die Entente hat am Dienstag gemäß ihrer Note vom 16. Februar die Namensliſte derjenigen überreicht, denen wegen der angeblichen Kriegsverbrechen der Prozeß gemacht werden ſoll. Die Liſte wird ſofort dem Oberreichsanwalt zugehen und nach Identifizierung der vielfach verſtümmelten Namen auch der Oeffentlichkeit übergeben werden. Es ſei ſchon jetzt betont, daß ſie ſich nicht weſentlich von den früheren Liſten unterſcheidet. Was man an dieſen bemängelte, gilt auch für die neue Liſte: Sie enthält im juriſtiſchen Sinne keinerlei Beweismaterial, gleicht im Schema den erſten Liſten und unterſcheidet ſich von ihnen nur dadurch etwa, daß ſie die angeblichen Straftaten etwas ausführlicher ſchildert. Die Liſte umfaßt 45 Namen. Unter den Aufgeführten befinden ſich weder Hindenburg, noch der Kronprinz oder Ludendorff. Es ſind in der Mehrzahl Offiziere verſchiedener Grade, darunter eine Reihe von England geforderter U-Boot-Kommandanten.

° **Die Stillegung der deutſchen Luftſchiffahrt.** In Erfüllung des Friedensvertrages, der auch unſere Luftfahrzeuge den Gegnern überantwortet, hat, wie die „Kölniſche Zeitung“ erfährt, die Verbandskommiſſion jetzt eine Beſtimmung erlaſſen, daß innerhalb der nächſten drei Monate kein Flugzeug auf deutſchem Boden aufſteigen darf, das Kriegsdienſt getan oder während des Krieges gebaut wurde.

° **Regierungsmaßnahmen gegen Kraut- und Knollenfäule der Kartoffeln.** In einem Regierungserlaß wird angeordnet, daß in jedem Kreiſe in einigen landwirtſchaftlichen Betrieben die Kartoffeln in vorbildlicher Weiſe gegen die Kraut- und Knollenfäule mit Kupferkalkbrühe geſpritzt werden, damit ſich dies Verfahren in ähnlicher Weiſe wie das Beſpritzen der Reben am Rhein einbürgert. Die Ausführung der Muſterbeiſpiele ſoll zwangsmäßig unter Oberaufſicht der zuſtändigen Hauptſtelle für Pflanzenſchutz geſchehen. Die wendungen machen ſich durchaus bezahlt. Im verfloſſenen Sommer wurde z. B. ein etwa 100 Morgen großes Kartoffelfeld, das einen Ertrag von 100 Zentnern für den Morgen verſprach, durch die Krautfäule innerhalb weniger Tage zum Abſterben gebracht, was den Ertrag um mindeſtens ein Drittel verminderte.

+ **Neuer Verkehrsſtreik in Paris.** Zwei bedeutſame Verſammlungen wurden Dienstag nach vom Perſonal der Omnibuſſe, der Trambahn und der Untergrundbahnen in Paris abgehalten. Der Generalſtreik wurde beſchloſſen. — Havas berichtet über den Dienstag erklärten Streik der Bau-, Metall- und Transportarbeiter u. a.: In Lyon ſtreiken die Eiſenbahner. In Marſeille und St. Etienne iſt der Streik allgemein. In Toulon ſtreiken etwa 800 Arſenalarbeiter. In Lille wird geſtreikt, doch nicht ſeitens der Eiſenbahner. In den Minen des Norddepartements ſind Teilausſtände. Nach „Bon Soir“ iſt in Paris der Bauarbeiterſtreik allgemein. Der Streik in der Metallbranche hat ſich ausgedehnt. Die Kraftdroſchken verkehren nicht. Die Gewerkſchaft der Eiſenbahner erklärt, der Eiſenbahnerſtreik habe an Ausdehnung gewonnen, die Regierung erklärt das Gegenteil.

+ **Carranza von den Revolutionären gefangen.** Meldungen vom revolutionären Hauptquartier in Mexiko zufolge ſoll Caranza in der Nähe von Eſperanzo durch Truppen des Rebellengenerals Sanchez gefangengenommen worden ſein, als er im Begriff war, ſich in die Berge zu begeben, um ſich zu verbergen. Die Aufſtändiſchen haben die Hauptſtadt beſetzt und die Städte Saltille und Monterey eingenommen. Die Truppen der Vereinigten Staaten an der Grenze von Texas werden vorſichtshalber mobiliſiert. Fünf Zerſtörer haben Key-Weſt verlaſſen und ſind nach Tampico unterwegs.

* * *

+ Schweiz. Am Sonntag, den 16. Mai, findet in der Schweiz die Volksabſtimmung über den Beitritt zum Völkerbund ſtatt.

+ Stockholm. Am Sonnabend früh traf in Stockholm der erſte Transport deutſcher Kinder ein, die den Sommer in Schweden verbringen ſollen. Ein Vertreter der deutſchen Geſandtſchaft war zum Empfang der Kinderſchar am Bahnhof anweſend.

• Berlin. Am Sonnabend werden unter Vorſitz des Reichsernährungsminiſters Dr. Hermes die Ernährungsminiſter ſämtlicher Länder zur Beſprechung des neuen Erntejahres zuſammenkommen.

• Berlin. Die Neuwahlen zur Preußiſchen Landesverſammlung ſollen, wie verlautet, in der zweiten Hälfte des September ſtattfinden.

° Frankfurt a. M. Die Beſatzungsbehörde hat das für das Opernhaus in Frankfurt a. M. erlaſſene Spielverbot auf Vorſtellungen des Oberbürgermeiſters hin aufgehoben.

Provinz und Nachbarſtaaten.

Teuchern, den 12. Mai 1920.

= **Sofortige Vorauszahlungen auf das Reichsnotopfer.** Nach dem Geſetz über das Reichsnotopfer ſind Vorauszahlungen auf die Steuerſchuldigkeit auch vor der Veranlagung dieſer Abgabe möglich. Beſonders wichtig ſind die Beſtimmungen über die Barzahlungen. Für die bis zum 30. Juni 1920 in bar gezahlten Beträge werden 8 v. H., für die in der Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember 1920 bar gezahlten Beträge 4 v. H. als Vergütung gewährt. Dieſe Vorauszahlungen können in jeder Höhe vorgenommen werden, nur muß ihr Betrag bis 30. Juni durch 92 Mark vom 1. Juli bis 31. Dezember durch 96 M. teilbar ſein. Die Barzahlungen werden entgegengenommen durch die Reichsbankſtellen, die eine entſprechende Quittung ausſtellen. Die Quittung legt dann der Steuerpflichtige ſpäter bei der Begleichung ſeiner Steuerſchuld dem zuſtändigen Finanzamte vor. Es braucht wohl nicht darauf hingewieſen zu werden, daß Kriegsanleihen, die an Zahlungsſtatt gegeben werden, keine Barzahlungen ſind. Die Annahmeſtellen für die Kriegsanleihen werden noch näher beſtimmt. Wer aber jetzt ſchon zahlen will, kann dieſe bei einem Hauptzollamte einreichen. Die Zahlung an die Reichsbankſtellen kann auch durch Vermittlung jeder Bank erfolgen.

= **Die Folgen der Portoerhöhung.** Während die Portotariferhöhung der Reichspoſt vom Oktbber 1919 kein Abflauen des Verkehrs herbeiführte, dürften die Folgen der neuen hundertprozentigen Erhöhung vom 6. Mai ab für die Reichspoſt ſich doch fühlbar machen. In den erſten Tagen nach Eintritt der Verteuerung ſind folgende Wahrnehmungen gemacht worden: Die Geſchäftswelt ſchränkt den Briefverkehr anſcheinend ein, der Druckſachenverkehr hat bedeutend nachgelaſſen. Das Privatpublikum hat zunächſt ſich von einer regen Korreſpondenz abhalten laſſen, jedenfalls zeigt die eingehende Poſt auf den Aemtern, die wenig Geſchäftsverkehr haben, bedeutend kleineren Umfang als bisher. Die Kaſtenleerer und Briefträger ſind nicht mehr überbürdet. Die Reichspoſt trägt ſich mit der Abſicht, die Beſtellgänge und Kaſtenleerungen einzuſchränken, um Perſonal zu ſparen. Der Poſtſcheckverkehr dürfte an Umfang zunehmen, ein Zugang neuer Kunden machte ſich bereits in den letzten Wochen über den Durchſchnitt bemerkbar.

= **Keine Verbilligung** der Detailpreiſe für Waren und Fabrikate in naher Ausſicht. Von kaufmänniſchen Autoritäten wird zugeſtanden, daß ſich faſt überall eine große Kaufunluſt des Publikums, dem die Geldmittel knapp werden, bemerkbar macht. Sie meinen aber, daß dieſe Zurückhaltung wegen des andauernden Höchſtſtandes vieler Rohmaterialien und der immer noch ſteigenden Löhne zunächſt wenigſtens keine erhebliche Ermäßigung der Detailpreiſe hervorrufen wird. Dazu iſt zu bemerken, daß man doch abwarten muß, ob dieſer ſtumme Proteſtſtreik des Publikums nicht ſchließlich zu einer Einſchränkung der Fabrikation zwingen wird. Dann kommt das ganze Verkehrsweſen wie eine Lawine ins Rollen, denn viele Betriebe werden bei den jetzigen Unkoſten nicht mehr lohnend ſein. Das iſt eine einfache Folge.

= **Frühtouren.** Nach drei Uhr morgens beginnt ſchon das Vogelkonzert im Freien, und bald darauf wird die Dämmerung ſo hell, daß ſchon aufgebrochen werden kann. Sonnenaufgang iſt ja erſt um 4 Uhr 10 Minuten, aber der Morgen beginnt in der jetzigen Jahreszeit ſchon früher. Es paßt alles recht für die pfingſtlichen Frühtouren, die ein Genuß ſind im ſchweigenden Walde und in der ſtillen Au. Es gibt keine beſſere Medizin für die Beruhigung der Nerven und zur Erhöhung der Stimmung. Ein Trunk friſcher Maienfrühluft iſt wie ein Glas Champagner, nur daß er umſonſt dargeboten wird.

— **Ortsbriefe und Briefe nach auswärts koſten einerlei. Auch für Briefe, die an Adreſſaten im Orte gerichtet ſind, hat man alſo 40 Pfg. Porto zu bezahlen.** Ebenſo koſten Poſtkarten im Ortsverkehr genau ſo wie im Fernverkehr 30 Pfg. Das haben weite Kreiſe in dieſen Tagen nicht beachtet und nun hagelts Strafporto. Zahlreiche Abſender von Ortsbriefen haben nur mit 15 Pfg. frankiert. Die Empfänger müſſen infolgedeſſen die Differenz von 25 Pfg. in doppelter Höhe als Strafporto bezahlen. Darum ſei nochmals betont, Ortsbriefe und Briefe im Fernverkehr, ebenſo Poſtkarten im Orts- und Fernverkehr haben ſeit dem 6. Mai denſelben Preis, Briefe 40, Poſtkarten 30 Pfg. Briefe, die über 20 Gramm wiegen, koſten natürlich mehr, nämlich für beide Kategorien 60 Pfg.

— Einen zweiten Gaſtſpiel-Varietee-Abend veranſtaltet am nächſten Sonntag im „Hotel zum Löwen“ die Internat. Artiſten-Loge. Der große Beifall, welchen vor kurzem das erſte Gaſtſpiel hier zu verzeichnen hatte, dürfte auch wohl die weiteſten Kreiſe veranlaſſen, die Vorſtellung zu beſuchen. Ganz beſonders ſei noch darauf hingewieſen, daß außer dem urkomiſchen Muſikalakt von M. Kimko, lauter neue Künſtler auftreten; unter anderem Guſtonis Kontraſt-Duo und der berühmte Exzentriker Ki-Ka-Ku. Im Hinblick auf den Maſſenandrang allerorts (u. a. Preußiſcher Hof, Zeitz) iſt es ratſam ſich rechtzeitig mit Vorverkaufskarten zu verſehen.

— (**Sonntags-Zugverkehr.**) Vom Sonntag den 16. Mai ab verkehrt der Zug 349 von Zeitz nach Weißenfels im Werktagsfahrplan, ab Teuchern 5 52 vorm. — Sonntags verkehren jetzt folgende Züge: Nach Weißenfels 5.52, 7.29 vorm., 6.01 10.58 nachm; nach Zeitz 5.10 vorm. 5.31 vorm. (von Naumburg), 2.26, 10.05 nachm.; nach Naumburg 7.35 vorm.

Naumburg. Ein etwa 25jähriger Menſch, der aus Nebra ſtammt und ſchon ſehr viel Fahrräder geſtohlen haben ſoll, wurde dieſer Tage hier erwiſcht, als er ſich mit gewohnter Schnelligkeit auf ein Rad ſchwingen wollte, das im Hausflur der Gaſtwirtſchaft Kloſterbräu untergeſtellt war. Der Beſitzer und der Wirt aber faßten ihn im letzten Augenbick und belehrten ihn handgreiflich, daß er fremdes Eigentum zu achten habe. Er wurde nach der Polizeiwache gebracht und da man annahm, die wohlwollende Behandlung habe gewirkt und ihn etwas locker ließ, entſprang er ſofort wieder durch die Mühlgaſſe bis zur Fiſchſtraße. Wohl hundert Perſonen beteiligten ſich an der Verfolgung des Fahrradmarders, der in der Fiſchſtraße wieder dingfeſt gemacht wurde und nun bereits eine Anzahl von den Fahrraddiebſtählen eingeſtanden haben ſoll. — (Verhaftung.) Die etwa 45jährige Anna Knoth von hier, die Mutter des in der Saale tot aufgefundenen Kindes, iſt unter dem Verdachte feſtgenommen worden, den Knaben getötet zu haben. Ihre beiden anderen Kinder ſind dem Kinderheim zugeführt

Naumburg, 11. Mai. Sonntag wurde hier eine 45jährige Frau Anna Knoth verhaftet, weil ſie ihren dreijährigen Knaben ermordet haben ſoll. Das Kind wurde am Freitag Nachmittag in ärmlichſter Kleidung tot aus der Saale gezogen mit Spuren von Mißhandlungen. Er war unterhalb Schönburg am Pfaffenberg gelandet oder dort hineingeworfen worden. Der Frau ſind ihre beiden Kinder entzogen und im hieſigen Kinderheim untergebracht worden.

Schkölen, 10. Mai. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten überreichte Bürgermeiſter Lackner ſein Rücktrittsgeſuch zum 31. Mai, das genehmigt wurde. — Tumultſchädenanſprüche der Städte Weißenfels und Oſterfeld, ſowie der Zentralgenoſſenſchaft Halle wurden abgelehnt. Die Angelegenheit der Auflöſung des Gutsbezirks und ſeiner Eingemeindung wurde vertagt.

Halle, 9. Mai. Das Reichsgericht hat den Einſpruch des früheren Arbeiterratsvorſitzenden und Redakteurs des „Volksblattes“ Otto Kilian (U. S. P.), der bekanntlich im Dezember v. J. zu drei Jahren Gefängnis verurteilt wurde, verworfen.

Halle, 11. Mai. Die Gefahr der Stillegung des Straßenbahnbetriebes iſt auch in Halle ſtark in Erſcheinung getreten. Anſtatt Ueberſchüſſe abzuwerfen, erfordert die Straßenbahn jährlich annähernd 2 Millionen Mk. Zuſchüſſe. Durch die letzte Tarifſteigerung iſt ein weiterer Rückgang der Einnahmen zu verzeichnen. Man ſchätzt denſelben täglich auf rund 5000 Mk. Nun haben die Straßenbahnangeſtellten wieder neue Lohnforderungen geſtellt. Sie beanſpruchen jetzt einen Stundenlohn von 6 Mk. Die Durchführung dieſer Forderung würde den Zuſammenbruch des ganzen Unternehmens herbeiführen. Die Folge wird ſein, daß, wie ſchon in vielen anderen Städten, auch in Halle eine Betriebseinſchränkung, wenn nicht gar eine völlige Einſchränkung des Betriebes erfolgen wird. Etwa 50 Angeſtellten iſt bereits gekündigt worden, weitere Entlaſſungen werden folgen müſſen.

Gera, 11. Mai. Auch hier haben ſich einige junge Männer zu dem Entſchluß durchgerungen für ihre Tanzdamen nicht mehr zu bezahlen. Darauf wird ihnen geantwortet unter Ueberſchrift „Gleiche Rechte“: „Die Geraer und Croſſener Jünglinge, welche ſich zur „Vernunft“ durchgerungen, werden ſich wohl von nun ab alleine amüſieren müſſen. Warum geht man denn mit einem Herrn? Nur dem Bezahlen wegen? Dieſe Herren machen ſich nur verhaßt und werden bald mit dem Beſenſtiel tanzen müſſen. Dann ſagen ſie ſich ſelbſt wieder, nee, wir wollen wieder bezahlen. Einige Geraer Jungfrauen“

Eiſenberg, 11. Mai. Die Altenburger Landesverſammlung hat der Stadt das Eiſenberger Schloß unentgeltlich überlaſſen. Da das Rathaus ſchon ſeit längerer Zeit zu klein iſt, will der Stadtrat die geſamte ſtädtiſche Verwaltung im Schloſſe unterbringen. Alle Einrichtungsgegenſtände, die das Schloß als ſolches kennzeichnen, gehen mit in das Eigentum der Stadtgemeinde Eiſenberg über. Die Stadtgemeinde muß den Schloßgarten in ſeinem jetzigen Zuſtande und Umfange erhalten und ihn der Oeffentlichkeit freilaſſen. Auch die Schloßkirche muß in gutem baulichen Zuſtande erhalten werden.

Leipzig, 10. Mai. Die wirtſchaftlichen Verhältniſſe der ſtädtiſchen Theater hier haben ſich wie überall in letzter Zeit außerordentlich ungünſtig geſtaltet. Während im Jahre 1913 die geſamten Ausgaben der Theater 2,2 Mill. Mk.

Der Reklametote.

Humoriſtiſcher Roman von **Robert Miſch**.

Fortſetzung.

Roland ließ alles mit ſich geſchehen. Geduldig paukte er ſeinen Schülern die Elementarkenntniſſe der Muſik ein: geduldig las er Korrekturen, machte Klavierauszüge und andere Handwerksarbeiten, die ihm Frau Lenchen von Goltz verſchaffte, den ſie inſtändig darum gebeten hatte. Wie eine Erſtarrung war es über ihn gekommen. Er erfüllte mechaniſch ſeine Pflichten, tat die Brotarbeit, aber nicht darüber. Seit jener letzten Enttäuſchung hatte er keine Note mehr geſetzt, nur von Zeit zu Zeit phantaſierte er des Abends am Klavier.

Lenchen ängſtigte ſich manchmal, wenn ſie ſeine traurigen, erloſchenen Augen ſah. Aber ſie hoffte, daß die Wunde nach und nach verheilen würde. Auch die Schaffensluſt würde wiederkommen. Jedenfalls hatte er nun endlich eingeſehen, daß er ihre Exiſtenz nicht auf ſein Talent gründen könne. Es war eine bittere, aber heilſame Medizin für ihn. Ihr Hauptbeſtreben war jetzt, ihm eine gute, feſte Anſtellung zu verſchaffen, irgendwo außerhalb der Vaterſtadt, wo man ihn nicht kannte. Mit Krug zuſammen ſtudierte ſie die Fachblätter durch, ſetzte Inſerate in dieſe, und führte lebhafte Korreſpondenz, die leider in den vier Monaten zu keinem Ergebnis geführt hatte.

Die Ausſöhnung zwiſchen den Freunden war noch nicht zuſtande gekommen. Es war das einzige, worin Roland hartnäckig blieb. Aber Krug waltete wieder als heimlicher Schutzgeiſt über dem Heim des Künſtlers, wenn er es auch nur verſtohlen während deſſen Abweſenheit betrat. Haperte es irgendwo, ſo ſprang der kleine Gelehrte mit der offenen Hand ein.

„Sehen Sie, von Ihnen zu nehmen, ſchäme ich mich wahrhaftig nicht,“ ſagte Lenchen bei einer ſolchen Gelegenheit

„Das wäre auch noch ſchöner! Und glauben Sie mir, eines Tages werde ich es mit Wucherzinſen zurückfordern.“

Fünftes Kapitel.

Unter der ſcheinbar erloſchenen Aſche ſeiner Hoffnungen glühte für Roland ein Fünkchen, daß ihn in dieſen Monaten aufrecht erhielt. Ohne jemand davon etwas mitzuteilen, hatte er die Partitur ſeiner Oper an eine große ſüddeutſche Hofbühne geſchickt, an der ein Studienfreund als einflußreicher Kapellmeiſter wirkte. Fünf Monate waren ſeitdem verſtrichen. Außer einer kurzen Anzeige, daß die Noten in ſeine Hände gelangt ſeien und der Komponiſt Geduld haben ſolle, hatte der Freund nichts von ſich hören laſſen.

Jetzt endlich kam ein Brief. Ihm perſönlich, ſo ſchrieb der Kapellmeiſter, hätte die Partitur ſehr gefallen; trotz einiger Anlehnung an Wagner ſpräche ein ſtarkes und eigenartiges Talent aus dieſen Noten. Er habe das Werk ſeinem Chef warm empfohlen. Allerdings ſei dieſer nicht ſehr dazu geneigt, mit neuen Schöpfungen zu experimentieren. Er hoffe trotzdem alle Schwierigkeiten zu überwinden: es ſei wünſchenswert, daß Roland ſelbſt auf einige Tage nach K. käme. Roland könne dann alle Einzelheiten beſprochen; und was jetzt trotz ſeiner eigenen Anregung auf die lange Bank geſchoben würde, werde in Gegenwart des Komponiſten bald zur Tat werden.

Rolands Hoffnungen richteten ſich beim Empfang dieſes Briefes wie eine welke Blume nach einem erfriſchenden Regen empor. Mit blitzenden Augen ſtürmte er zu ſeiner Frau ins Zimmer:

„Lies da! — Und ich bin doch ein Künſtler!“

Verſchämt und ſtockend gab er ihr zu verſtehen, daß er die Reiſe machen müſſe; ſie müſſe ihm auf jeden Fall das Geld verſchaffen.

Lenchen redete ihm nicht ab. Sie redete ihm vor, daß ſie eine kleine Summe als Notpfennig erſpart hätte, einige hundert Mark, die ſie ihm gern geben wollte. Das große Kind glaubte ihr auch dies. (Fortſ. folgt.)

betrugen, waren ſie im Jahre 1919 auf 5,4 Mill. geſtiegen, und das Jahr 1920 wird einen Aufwand von ca 10 Mill. erforden. Die Hauptlaſt fällt auf die Ausgaben für Gagen und Löhne. Da eine weitere Steigerung der Eintrittspreiſe unmöglich iſt, ſo ſoll durch Verringerung des Perſonals uſw. geſpart werden.

Wittenberge. (Mordverſuch an Weib und Kind.) Ein Arbeiter Klempke, der in Wolterslage gearbeitet hatte und vor einiger Zeit ſeine Frau und ſein krankes Kind ohne jegliche Barmittel verlaſſen hatte und verſchwunden war, kam plötzlich nach Oſterburg, wo die Frau ein Unterkommen im Hauſe des Pantinenmachers Müller gefunden hatte. K. hatte die Adreſſe ſeiner Frau ausfindig gemacht, und drang unbemerkt vorgeſtern Nacht in die Küche ſeiner Frau ein. Hier aß er ſich erſt ordentlich ſatt, ging dann mit einem ſcharf geſchliffenen Meſſer in die Schlafkammer. Er verſuchte ſeiner Frau die Kehle durchzuſchneiden. Die Frau wehrte ſich aber mit aller Heftigkeit. Durch den Lärm wurde der Pantinenmacher aufmerkſam und verhinderte durch ſein Dazwiſchentreten die Bluttat. Der Mordbube entkam in der Finſternis, trotzdem ſofort mehrere Sicherheitsbeamte die Verfolgung aufnahmen.

Coburg, 10. Mai. Die Gaſtwirte der ſüdmeininger Städte haben wegen der anormalen Bierpreiſe geſchloſſen den Bierbezug eingeſtellt und „bitten das biertrinkende Publikum um Unterſtützung.

Eiſenach, 10. Mai. (Mißglückter Raubmordverſuch.) Die Frau eines Gaſtwirtes aus Waltershauſen wollte zum Beſuch ihres Mannes nach Leipzig reiſen. Auf dem Wege zum Fröttſtädter Bahnhof wurde ſie in der Nacht zwiſchen Hörſelgau und Fröttſtedt von einem Kerl angefallen, der auf die Frau vier Schüſſe abgab, von denen drei ſie am Kopf, einer am linken Arm verletzten. Die bedauernswerte, ſchwerverletzte Frau wurde nach Anlegen eines Notverbandes nach Hauſe geſchafft. Der Mordgeſelle entkam, man iſt ihm aber auf der Spur.

Eſchwege, 10. Mai. Im benachbarten Dachrieden fand der Kalkofenbeſitzer Göbel mit ſeiner Frau, ſeiner erwachſenen Schweſter und ſechs ſchulpflichtigen Kindern während der Nacht zum Sonnabend infolge des Eindringens giftiger Gaſe aus dem Kalkofen in das Schlafzimmer den Erſtickungstod. Göbel war von außerhalb zugezogen und hatte wegen der Wohnungsnot Arbeitsräume zu Wohn- und Schlafzimmer herrichten laſſen.

Vermiſchtes.

Neue Braunkohlenfunde in Nordweſtdeutſchland. Dem erſt unlängſt erſchloſſenen großen Braunkohlenrevier in der Harburger Gegend reihen ſich jetzt große Braunkohlenfunde in demſelben nordweſtdeutſchen Bezirk, in der Gegend von Bremervörde, aber ebenfalls im Regierungsbezirk Stade an. Es ſind dort rechts und links der Bahnlinie Herdorf—Bremervörde Braunkohlenfelder von unerwarteter Mächtigkeit erbohrt worden. Die gute Braunkohle iſt in genügend abbaufähiger Flözſtärke bereits auf 17 bis 25 Meter angetroffen worden. Das zuſtändige Bergamt Clausthal iſt auf den Bohrſtellen durch den Bergrat Werner aus Celle vertreten und hat den Fund abgenommen. Die Mächtigkeit der Flöze übertrifft um ein ganz Bedeutendes die für die Verleihung des Bergrechts ſeitens der Bergamtsbehörde vorgeſchriebene Stärke. Die Eintragung der erſten Zeche iſt bereits erfolgt. Sie ſoll den Namen Mariahall führen, ſie iſt aber nur eine der Zechen, die der hier zu gründenden Gewerkſchaft Niederſachſen angehören ſollen.

Die Firma Krupp hat, wie die „Voſſiſche Zeitung“ erfährt, die Umſtellung ihrer Werke auf Herſtellung von Friedensmaterial bisher mit großem Erfolg durchgeführt. Die Arbeiterzahl der Werke hat gegenwärtig den Stand von 1914 bereits wieder überſchritten und beträgt etwa 48 000 gegen 39 000 vor dem Krieg.

* **Die ſchwarzen Franzoſen** ſind für die okkupierten deutſchen Gebiete eine ſchwere Plage geworden: aber leider haben die Proteſte der deutſchen Regierung, die auf den Abzug der Kolonial-Bataillone hinſtrebten, in Paris kein Gehör gefunden. Allerdings iſt auch die franzöſiſche Regierung in einer gewiſſen Klemme. Die Afrikaner haben es in Frankreich ſelbſt ſo bunt getrieben, daß allgemeine Entrüſtung laut geworden iſt. Und daraufhin ſind die Neger an und über den Rhein geſandt worden. Das Einfachſte wäre ja nun, dieſe Leute wieder in ihre Heimat Afrika zurückzuſenden, aber es iſt vorauszuſehen, daß ſie, die ſeit 1914 in Europa arg verwöhnt worden ſind, ſich ſehr bedenklich aufführen würden, ſo daß es leicht mit dem Gehorſam gegen die franzöſiſche Herrſchaft in die Brüche gehen dürfte. So muß denn Europa die Anweſenheit dieſer Schwarzen ertragen, damit den Franzoſen in ihren Kolonien keine Schwierigkeiten erwachſen.

* **Heutige Zuſtände.** Ein bezeichnender Vorfall ſpielte ſich in Ludwigsluſt auf dem Bahnhofe ab. Dort wollten über 50 Kartoffelhamſterer aus Hamburg in den überfüllten Zug einſteigen. Das währte geraume Zeit. Der Zugführer, der die große Verſpätung nicht verantworten konnte, gab ſchließlich das Signal zur Weiterfahrt, noch ehe alle Hamſterer Platz gefunden hatten. Die Zurückgebliebenen liefen unter wüſten Drohungen auf dem Bahnſteig hin und her. Kaum hatte der Zug die Station verlaſſen, da wurde die Notleine gezogen. Eine Anzahl junger Burſchen ſprang aus dem Zuge und bedrohte den Zugführer mit Prügel, wenn er ſich unterſtände, weiterzufahren, bevor alle Hamſterer eingeſtiegen ſeien. Nicht er, ſondern ſie gäben das Zeichen zur Weiterfahrt. Und tatſächlich durfte der Zug erſt abfahren, als alle Hamſterer mit ihren Säcken im Zuge Platz gefunden hatten.

* **Schreckenstat eines Irrſinnigen.** Eine furchtbare Bluttat iſt in Kohlfurt aufgedeckt worden. Kürzlich war die Ehefrau des Bergarbeiters Gottwald verſchwunden. Dieſer ſelbſt beging vorige Woche Selbſtmord. Die ganze Sache enthüllt ſich als eine entſetzliche Bluttat des als ruhig bekannten und gut beleumundeten Bergmannes Gottwald. Er hat die Ehefrau viehiſch abgeſchlachtet und die Körperteile vergraben oder ſonſtwie beiſeite geſchafft. Nach dem Selbſtmord des Gottwald mehrte ſich der Argwohn, daß er beim Verſchwinden ſeiner Ehefrau beteiligt ſein muß. Bei einer Nachforſchung bemerkten Bergleute, daß ein bepflanztes Beet in ſeinem Garten eine Erhöhung aufwies. Beim Nachgraben entdeckte man, daß dort die Eingeweide eines menſchlichen Körpers vergraben lagen. Der Ehemann kann dieſe Tat nur in plötzlicher geiſtiger Umnachtung getan haben. Weiter fand man im Ofen der Wohnung einige Knochenreſte. Die beiden Meſſer, mit denen Gottwald ſeine Frau umgebracht und zerteilt hat, lagen mit vergraben im Garten.

Lohnt das Lotterieſpiel noch?

— Von allen Gewinnen und Uebergewinnen (Prämien) der Preußiſch-Süddeutſchen Klaſſenlotterie werden für die General-Lotteriekaſſe und den Einnehmer zuſammen 15⅓ Proz. in Abzug gebracht. Beim großen Los, das 500 000 M. beträgt, gelangen infolgedeſſen 422 500 M. zur Auszahlung. Nach § 11, Abſ. 4 des neuen Reichseinkommenſteuergeſetzes gehören Lotteriegewinne und ähnliche außerordentliche Einnahmen zu dem in § 5 desſelben Geſetzes aufgeführten ſteuerbaren Einkommen. Von einem Gewinn von 422 500 Mark würde die Reichseinkommenſteuer rund 250 000 Mark betragen. Bei kleineren Gewinnen iſt der Steuerſatz natürlich etwas geringer, aber man darf wohl behaupten, das Lotterieſpiel lohnt nicht mehr, ſelbſt der tüchtigſte Lotteriegewinner kann nicht mehr von ſeinen Zinſen leben.

— **Die ſchwarze Peſt in Deutſchland.** In einem großen Badeort des beſetzten Gebiets wurden vom Juli 1916 bis Ende Dezember 1918 63 geſchlechtskranke Frauen der ärztlichen Behandlung zugeführt, aber während des erſten Jahres der Beſetzung ſchnellte ihre Zahl auf 211 empor, alſo eine Zunahme von rund 737 Proz.! Daß Kinder von 11 bis 14 Jahren von den Angehörigen der Beſatzungsarmee geſchlechtlich mißbraucht werden, iſt nichts Seltenes. In erſchreckender Weiſe haben ſich die Fälle vermehrt, in denen junge Mädchen, die ſich durch das hochwertige Geld franzöſiſcher Offiziere ins Verderben haben locken laſſen, verſchleppt worden ſind, und trotz aller Nachforſchungen ihrer beſorgten Eltern unauffindbar blieben, bis ſie dann ſchließlich auf der Station für Geſchlechtskranke wieder auftauchten. So wurde ein Mädchen von 11 Jahren in einer Kaſerne ſechs Wochen lang verſteckt gehalten, ehe es der Polizei gelang, das Kind aufzufinden. Warnungen in der Preſſe ſind nicht möglich, da die Zeitungen gemaßregelt werden. Ein Fürſorgeverein zum Schutze junger Mädchen, der beantragt hatte, jungen Mädchen den Aufenthalt auf den Straßen von einer beſtimmten Abendſtunde ab zu unterſagen, erhielt den franzöſiſchen Beſcheid, daß zu einer ſolchen Maßnahme kein Anlaß vorläge, daß es im Gegenteil freudig zu begrüßen ſei, wenn die deutſchen Frauen zu Mittlerinnen zwiſchen der Bevölkerung und den Beſatzungstruppen würden! Der franzöſiſche Kommandant hat für die in Mainz vorhandenen Senegalneger zwei Bordellhäuſer reſervieren laſſen, in denen weiße Frauen ſich den ſchwarzen Geſellen hingeben müſſen. Zahlloſe Fälle von Vergewaltigungen ſind dokumentariſch belegt.

— **Billiges Bier** gibt es wieder in verſchiedenen Univerſitätsſtädten, z. B. im altberühmten Jena. Die Studenten haben die Bierverteuerung mit einer Einſchränkung des Konſums beantwortet, und daraufhin ſind die Preiſe wieder geſunken. Es muß übrigens anerkannt werden, daß ſich die Wirte reichliche Mühe geben, die Preiſe ſo niedrig wie möglich zu halten, aber die Brauereien, denen ein Hektoliterpreis von 130 Mark von „oben“ her zugebilligt iſt, leiſten Widerſtand.

— **Die Notlage der deutſchen Preſſe.** In der außerordentlichen Hauptverſammlung des Vereins Deutſcher Zeitungsverleger, die am Sonnabend in Leipzig ſtattfand, wies der Vorſitzende Dr. Rob. Faber darauf hin, daß infolge der ſteigenden Belaſtung der Preſſe, und da Regierung und Nationalverſammlung die immer wieder geforderten dringenden Maßnahmen nicht getroffen haben, jeden Augenblick der Zeitpunkt eintreten könne, zu dem das Weitererſcheinen der Zeitungen unmöglich wird. In dieſem Falle droht die Gefahr, daß fremde Preſſeunternehmungen als deutſche auftreten, und daß Maſchinen und Material ins Ausland abwandern, wie es bereits im beſetzten Gebiet mehrfach geſchehen iſt. Mit Bezug auf die noch immer ungeheuer anſteigenden Papierpreiſe wurde eine Entſchließung angenommen, in der die Preisfeſtſetzung durch öffentliche Regelung zwiſchen Reich und Papiererzeugern verlangt wird. Es heißt dann weiter: „Wenn dieſe Forderung nicht erfüllt wird, lehnt die Organiſation der Deutſchen Zeitungsverleger jede Verantwortung für die unabſehbaren politiſchen, wirtſchaftlichen und ſozialen Folgen ab. Wenn die Regierung und die Parteien im Wahlkampf noch auf die Preſſe rechnen, dann müſſen ſofort energiſche Schritte geſchehen, um das Weitererſcheinen der Zeitungen zu gewährleiſten. Andernfalls wird ſich mit dem Schickſal der freien deutſchen Preſſe das Schickſal der Parteien erfüllen, die nicht imſtande oder zu kurzſichtig waren, ſich die Preſſe zu erhalten.“

Lebensmittelmarken.

Am **Freitag, den 14. ds. Mts.** nachmittags von 3—4 Uhr werden in den Bezirksſtellen die **Brotmarken** für die Zeit vom 17. bis 30. Mai 1920 ausgegeben.

Teuchern, den 12. Mai 1920. **Der Magiſtrat.**

Für das Rechnungsjahr 1919 kommen an **Kreisſteuern** noch 35 Prozent Zuſchlag zu den Einkommen- und Realſteuern zur Erhebung.

Wir erſuchen, dieſe Steuern bis ſpäteſtens zum 15. Mai d. J. bei Vermeidung der zwangsweiſen Beitreibung an unſere Kämmereikaſſe abzuführen.

Teuchern, den 12. Mai 1920.

Der Magiſtrat.

Betrifft: Reichstagswahl.

In Ergänzung meiner bisherigen Bekanntmachungen, betreffend Reichstagswahl, gebe ich, nachdem inzwiſchen das Reichswahlgeſetz und die Reichswahlordnung veröffentlicht ſind, noch nachſtehendes den Ortsbehörden zur Beachtung bekannt:

Ausgeſchloſſen vom Wahlrecht iſt: 1. Wer entmündigt iſt oder unter vorläufiger Vormundſchaft oder wegen geiſtigen Gebrechens unter Pflegſchaft ſteht. 2. Wer rechtskräftig durch Richterſpruch die bürgerlichen Ehrenrechte verloren hat.

Die Ausübung des Wahlrechts ruht für die Soldaten während der Dauer der Zugehörigkeit zur Wehrmacht.

Behindert in der Ausübung ihres Wahlrechts ſind Perſonen, die wegen Geiſteskrankheit oder Geiſtesſchwäche in einer Heil- oder Pflegeanſtalt untergebracht ſind, ferner Straf- und Unterſuchungsgefangene, ſowie Perſonen, die infolge gerichtlicher oder polizeilicher Anordnung in Verwahrung gehalten werden. Ausgenommen ſind Perſonen, die ſich aus politiſchen Gründen in Schutzhaft befinden. Zu den Soldaten im Sinne des obigen Abſatzes gehören die Mannſchaften, Unteroffiziere und Offiziere des Reichsheeres und der Reichsmarine.

Auszulegen iſt von den Gemeindebehörden das Hauptſtück der Wählerliſte, das nach Abſchluß des Verfahren mit den Belegſtücken vom Gemeinde- (Guts-) Vorſteher ſorgfältig aufzubewahren iſt. Während der Auslegung iſt die Einſicht in die Wählerliſten **jedermann ohne Einſchränkung** geſtattet, alſo nicht nur den Wahlberechtigten, ſondern auch Ortsfremden uſw. Jedermann darf nicht nur für ſich, ſondern auch für andere Einſicht nehmen, insbeſondere können die Wahlorganiſationen der Parteien durch ihre Vertrauensmänner die Liſten einer vollſtändigen Prüfung unterziehen und Abſchrift nehmen.

Während der Auslegungsfriſt (alſo vom 9. bis 16. Mai ds. Js. einſchließlich) kann jeder, alſo nicht nur der Wahlberechtigte, der die Liſte für unrichtig oder unvollſtändig hält, ſchriftlich oder mündlich zu Protokoll bei dem Gemeinde- (Guts-) Vorſteher Einſpruch erheben. Wird der Einſpruch auf Grund offenkundiger Tatſache oder der beigebrachten Beweismittel vom Gemeinde- Guts- Vorſteher ſofort für begründet erachtet, ſo wird die Wählerliſte berichtigt und dem Antragſteller hiervon Mitteilung gemacht. Wird der Einſpruch nicht für begründet erachtet, ſo haben die Ortsbehörden des platten Landes ihn mir unter Anſchluß der Beweismittel **ſofort** vorzulegen, da über ihn binnen 14 Tagen nach Ablauf der Auslegungsfriſt von mir entſchieden und die Entſcheidung den Beteiligten bekannt gegeben ſein muß. In den Städten entſcheidet über die Einſprüche der Magiſtrat.

Nach dem Beginn der Auslegung dürfen Aenderungen der Wählerliſte nur in der Form der Berichtigung vorgenommen werden. Im Falle einer Berichtigung der Wählerliſte ſind die Gründe der Streichung in Spalte „Bemerkungen“ anzugeben. Nachträge ſind ohne weiteren Vermerk in die Wählerliſte aufzunehmen. Wegen Streichung von Eintragungen und wegen Nachtragungen verweiſe ich auf die Muſtereintragungen auf Seite 1 und 4 des Titelbogens zur Wählerliſte. Beide Stücke der Wählerliſte müſſen gleichmäßig berichtigt werden. Etwaige Belege ſind dem Hauptſtück der Wählerliſte beizufügen.

Nach Ablauf der Auslegungsfriſt, alſo früheſtens am 17. Mai ds. Js., und da, wo Einſprüche mir zur Entſcheidung eingereicht ſind, nach deren Erledigung, iſt zunächſt feſtzuſtellen, daß beide Stücke der Wählerliſte gleichmäßig berichtigt ſind, alſo völlig übereinſtimmen. Demnächſt ſind beide Stücke der Wählerliſte, wie der Vordruck auf Seite 4 des Titelbogens ergibt, abzuſchließen und zwar:

1. Das zur Aufbewahrung beſtimmte Hauptſtück mit den Worten:

Abgeſchloſſen: (Ort) den Mai 1920.
Der Gemeinde- Guts- Vorſteher.
(Siegel.) Unterſchrift.

2. Das zweite Stück, welches ſpäter der Wahlvorſtand erhält, mit den Worten:

Abgeſchloſſen mit der amtlichen Beſcheinigung, daß das gegenwärtige Exemplar mit dem Hauptſtück der Wählerliſte völlig übereinſtimmt.
(Ort) den Mai 1920.
Der Gemeinde- Guts- Vorſteher.
(Siegel.) Unterſchrift.

Wegen des Wahltages, der Abgrenzung der Wahlbezirke, der Wahlorte, der Wahlvorſteher und ihrer Stellvertreter folgt demnächſt weitere Bekanntmachung.

Weißenfels, den 10. Mai 1920.

Der kommiſſariſche Landrat.

Kirſchen-Verpachtung

Der Kirſchenanhang an den Baumpflanzungen nachbenannter Provinzialſtraßen ſoll **Montag, den 17. Mai ds. Js. vorm. 9 Uhr in der Wirtſchaft „Schloßkeller“ Zeitzerſtr. 15** hier, öffentlich verpachtet werden und kommen zur Ausbietung

I. Die Parzelle der Hall.-Weißenfels-Eckartsbergaer Straß. km 24 5 bis 25 030 (Grünes Bäumchen.)

II. Die Parzellen der Weißenfels-Zeitz Gebelrother Straße von km 3,546—5,175; 8,290—9,0; 10,282—11,345; 13,140—14,412 und von 16,750—17,9

Bedingungen im Termin.

Weißenfels, den 7. Mai 1920.

Der Straßenmeiſter **Hempel.**

Kirſchenverpachtung.

Der Kirſchenanhang **des Ritterguts Teuchern** ſoll am **Montag, den 17. d. Mts.** im Gutshofe, Nachm. um 3 Uhr, meiſtbietend gegen Barzahlung verpachtet werden.

Gutsverwaltung.

Der **Kirschenanhang der Gemeinde Krössuln** ſoll

Dienſtag, den 25. Mai

nachmittags 6 Uhr

im Waltherſchen Gaſthofe öffentlich meiſtbietend verkauft werden. Bedingungen im Termin.

Kröſſuln, den 11. Mai 1920.

Der Gemeindevorſteher.

Der diesjährige Kirſchenanhang der **städtischen Plantagen a. Obernessaer, Unternessaer, Kössuler, Dorstborn-, Schortauer und Gröbener Wege** ſoll am

Freitag, den 14. Mai 1920

nachmittag 4 Uhr

im Geſellſchaftszimmer des Ratskellers öffentlich meiſtbietend verpachtet werden

Teuchern, den 10. Mai 1920. **Der Magiſtrat.**

Kirſchen-Verpachtung.

Der diesjährige **Kirſchenanhang der Gemeinde Unterkaka** ſoll

Montag, den 17. Mai nachm. 4 Uhr im „Gaſthof zu Oberkaka“ meiſtbietend verpachtet werden.

Bedingungen im Termin.

Unterkaka, den 12 Mai 1920.

Der Gemeindevorſteher.

Kirschen - Verkauf

Der Anhang von **Süß-** und **Sauerkirſchen** der Gemeinde **Pretzſch** ſoll

Freitag, d. 14. Mai

mittag 1 Uhr

im **hieſigen Gaſthofe** öffentl. meiſtbietend gegen Barzahlung verkauft werden.

Gemeinde Pretzſch.

Geſchlechtskranke!

Raſche Hilfe durch giftfreie Kuren.

Harnröhrenleiden, friſcher auch veralteter Ausfluß, Heilung in kurzer Friſt ohne Höllenſtein und ſcharfe Einſpritzungen. **Syphilis,** ohne Berufsſtörung, ohne Schmerzen, Queckſilber und ſchmerzhafte Einſpritzungen. **Mannesſchwäche,** ſchnelle wirkſame Kur ohne Berufsſtörung. Über jedes der drei Leiden iſt eine ausführliche Broſchüre erſchienen mit zahlreichen ärztlichen Gutachten und hunderten freiwilligen Dankſchreiben Geheilter. Zuſendung gegen 1 Mk. für Porto und Speſen in verſchloſſenem Doppelbrief ohne Aufdruck durch

Spezialarzt Dr. med. Dammann, Berlin G. 77

Potsdamer Str. 123B. Sprechzeit 9—11, 2—4, Sonntags 10—11 Uhr.

Genaue Angabe des Leidens erforderlich, damit die richtige Broſchüre geſandt werden kann.

Oeffentlicher

Kammermusik-Abend

am **17. Mai 1920** abends $7^{1}/_{2}$ Uhr

im Hotel zum Löwen, Teuchern.

Ausführende:

Schachtebeck-Streichquartett, Leipzig. Konzertmeister Heinrich Schachtebeck, Violine; Albert Patzak, Violine; Alfred Witter, Viola; Albert Weisse, Cello. Mitglieder des Gewandhausorchesters Leipzig.

Vortragsfolge:

1. **Quartett,** (Lerchenquartett) in D-dur, op. 64 J. Haydn. a) Allegro moderato. b) Adagio cantabile. c) Menuett d) Finale.
2. **Ungarische Rhapsodie** für Cello-Solo mit Klavier Popper.
3. **Quartett** in F-dur, op. 94 A. Dvorak. a) Allegro, b) Lento c) Molto vivace, d) Finale.
4. **Faust-Fantasie** für Violine-Solo mit Klavier Wieniarsky.
5. **Vier Stücke für Quartett:** a) Serenade, J. Haydn. b) Menuett, Bocherin. c) Walzer, Volkmann. d) Die Mühle, Raff.

Karten zu 5 u. 4 Mk. nur im Vorverkauf bei Herrn Buchbinder Max Fischer, Hotel zum Löwen und Ratskeller. — Während des Konzertes kein Wirtschafts-Betrieb — Rauchen nicht gestattet. — Nach Beginn des Konzertes Einlass nur in den Pausen.

Liedertafel Teuchern.

Lichtſpiele „Weiße Wand".

Donnerstag, (Himmelfahrt) Freitag,

Franz Höter

Der Erbe vom Lilienhof

Detektivdrama in 4 Akten.

Aloff Bernandotte

Drama in 4 Akten.

Donnerstag nachm. $2^{1}/_{2}$ Uhr

Kindervorstellung.

Licht U. T. Spiele

Gröben.

Donnerastg, den 13. Mai 1920.

Ein Walzertraum

Nach der gleichnamigen Operette von Strauß.
Wunderbares Wiener Erzeugnis in 6 langen Akten.

Ferner:

Fränzchens missglückter Seitensprung.

Luſtſpiel in 2 Akten.

Sinngemässe Musikbegleitung.

Anfang abends $7^{1}/_{2}$ Uhr

Großer Pfingſtquas

Gaſthof Krauſchwitz

Am 1. **Pfingſtfeiertag** von abends 7 Uhr **Konzert** am **2. u. 3. Ball** von nachmittag 3 Uhr ab. Am 3. Feiertag **Ständchenblaſen** von morgens 6 Uhr ab. **Kleinpfingſten Mädchenball** Anfang 3 Uhr nachm.

Es ladet freundlichſt ein

Die Pfingſtgeſellſchaft.

Mitglieder=Verſammlung

der Beamten=Vereinigung f. Teuchern und Umgegend

in Bertholds Reſtaurant in Teuchern am **Sonntag, den 16. Mai 1920** nachmittags 4 Uhr.

Tagesordnung:

1. Rechnungslegung.
2. Vorſtandswahl.
3. Steuer=Einnahme.
4. Verſchiedenes.

Um zahlreiches Erſcheinen wird erſucht.

Der Vorstand.

Löwen-Lichtspiele

Hotel zum Löwen

Donnerstag, (Himmelfahrt) **u. Freitag, 6. u. 7. Mai**

Dramen=Tage

I. Teil.

Die verwunschene Prinzessin

Filmschauspiel in 5 Akten mit

Eva Mai in der Hauptrolle

II. Teil.

Das Gerücht

Detektivschlager in 5 Akten mit

Bruno Kastner

in der Hauptrolle

Musikbegleitung: Herr Kapellmeister Hüttenrauch.

Die Vorstellungen beginnen **punkt 6 Uhr** und dauern **ununterbrochen bis 11 Uhr.** Wie in **jedem anderen Kino-Unternehmen.** Es ist somit **jed.** uns **beehrenden** d. Gelegenheit geboten, wie es ihm die Zeit erlaubt unsere Darbietungen in Augenschein nehmen zu können.

Hotel z. Löwen Teuchern.

Auf vielfachen Wunſch.

Sonntag, den 16. Mai abends 8 Uhr.

2. Gaſtſpiel der „Int. Artiſten=Loge."

Vollſtändig neuer

Großer Varietè=Spielplan

Kriſtallpalaſt erſter Künſtler vom Leipziger **Battenberg**

Vorverkauf im Hotel zum Löwen.

N. B. Einer verehrlichen Einwohnerſchaft von Teuchern und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß auch bei dieſer Vorſtellung weder Koſten noch Mühe geſcheut worden ſind, um ein wirklich erſtklaſſiges Großſtadt=Varietee=Programm bieten zu können, und bitten deshalb unſer Unternehmen durch zahlreichen Zuſpruch gütigſt unterſtützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Die Direktion.

Gasthof grüner Baum

Sonntag, den 16. Mai

Grosser Maiball

Es ladet freundlichſt ein

Der Wirt.

Norddeutscher Hof, Teuchern.

Donnerstag, (Himmelfahrt) **u. Freitag, den 13. und 14. Mai, abends $^{1}/_{2}$8 Uhr**

Zwei Gastspielabende der berühmten

Leipziger Seidel-Sänger

9 Herren. Beſte deutſche Herrengeſellſchaft. Dir. **Arthur Seidel,** der beliebte Altmeiſter des ſächſiſchen Volkshumors, gegr. 1888.

Ein gänzl. neues, glänzendes Weltſtadtprogramm.

U. a.: **Die beiden Schlagerburlesken:**

Dreimal verlobt

und

Eine fatale Verwechselung!!

dazu der große bunte Teil,

sämtliche Herren in neuen Einzelvorträgen.

Vorverkauf: Sperſitz Mk. 3., Num. Platz Mk. 2.50, II. Platz Mk. im Norddeutſchen Hof zu haben. Gallerie an der Abendkaſſe

Gasthof Runthal

Donnerstag, den 13. Mai

Ball-Musik

hierzu laden freundlichſt ein

Der Wirt.

D. Schiessgesellsch.

Kleine Enten

werden gekauft. Zu erfragen in der Geſchäftsſtelle.

W. Billes Theater

Schützenplatz

Gemütliche Ecke.

Freitag, den 14. Mai

wird aufgeführt

Hedwig, die Banditenbraut

Schauſpiel in 4 Akten.

Es ladet freundl. ein

W. Bille.

Starke Tomaten= und Tabakpflanzen mit Topfballen

ſowie **Mayoran, ſämtliche Kohlpflanzen, Sellerie.** Ferner für Beet= Kaſten= und Grabſchmuck, **Geranien, Fuchſien, Petunien, Verbenen, Lobelien, Begonien, Aſtern, Levkojen,** ſowie verſchiedene **Sommerblumen** empfiehlt

Fritz Worch,
Handelsgärtner, Telefon 280.

Infolge der immer höheren Unkoſten, ſehen ſich die vereinigten Barbier= und Friſeur=Geſchäfte von Teuchern veranlaßt, ihre Bedienungspreiſe von heute ab wie folgt feſtzuſetzen.

Raſieren	0,70 Mk.
Haarſchneiden kurz	1,50 „
Haarſchneiden halblang	2,00 „
Haarſchneiden Sonnabends, Sonntags u. Feſtags	2,50 „
Haarſchneiden für Kinder kurz 0,50 Mk. halblang	0,80 „
Vollbartſchneiden	1,00 „
Raſieren und Friſieren	1,25 „

Vom heutigen Tage an werden unſere Geſchäfte abends um 7 Uhr, Sonnabends um 8 Uhr geſchloſſen.

Ia. Maitrank

von frischen Kräutern

empfiehlt **Rob. Näther.**

D. H. V.

Freitag, 8 Uhr

Monats-Verſammlung

1 möbliertes Zimmer

iſt zu vermieten bei

E. Baer, Steinweg.

Eine gut erhaltene

Konzert-Zither

iſt zu verkaufen

Runthal 25.

Einige Fuhren

Maschinenstroh

hat abzugeben

Mühle Krauſchwitz,
bei Teuchern.

Dank.

Für die uns bei der Beerdigung meiner lieben Frau, unserer herzensguten Mutter **Auguste Kresse** gesandten zahlreichen Blumenspenden und Trostschriften danken wir nur hierdurch allen Verwanden und Bekannten und Freunden aufs herzlichste.

Zaschendorf, d. 10. 5. 20.

Herm. Kresse
nebst Kindern.

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen denen, die ihren Sarg so reich mit Blumen schmückten u. für das ehrenvolle Geleit allen Freunden u Bekannten unsern herzlichsten Dank.

Fam. **Müller u. Gröbe**
Teuchern u. Trebnitz.

1 Paar faſt neue halbe

Damenſchuhe

Größe 41, ſind zu verkaufen

Schützenſtr. 21.

Zwei

Kinderbettſtellen

zu verkaufen Oderſtr. 8.

Zwei zuchtfähige

Häſinnen

ſind zu verkaufen

Bahnſtr. 6.

Junge Schweine

gute Freſſer, verkauft

Geißler
Kiſtritz.

Saugschweine

hat abzugeben

A. Schlaf.

Ungeziefer
Mäuse, Ratten, Russen, Wanzen
vernichtet mit Garantie
Furol
zu haben
bei **H. Pohle.**

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer teuren Entschlafenen sagen wir allen Verwandten und Bekannten für den Blumenschmuck unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank dem Herrn Pastor für die trostreichen Worte am Sarge und der Schuljugend für den Trauergesang. Dies alles hat unsern Herzen wohlgetan.

Krauschwitz.

Der trauernde Gatte
Karl Schwanitz
nebst Angehörigen.

Todesanzeige.

Dienstag abend entschlief nach langen schweren Leiden im 17 Lebensjahre unsere innigstgeliebte Tochter und Schwester

Helene

Dies zeigt mit der Bitte um stilles Beileid tiefbetrübt an

Fam. Stade.

Teuchern den 12. Mai 1920.

Beerdigung findet Sonnabend den 15. 5. $^{1}/_{2}$4 Uhr statt.

Schriftleitung, Druck und Verlag von Otto Lieferenz Teuchern.

Wöchentlicher Anzeiger

für Teuchern und Umgegend

Anzeigenpreis: Die ſechsgeſpaltene Korpuszeile 40, Reklamezeile 60 Pf.

Anzeigenannahme in der Geſchäftsſtelle dieſes Blattes, Zeitzerſtraße 10 bis ſpäteſtens vormittags 9 Uhr. Größere und komplizierte Anzeigen müſſen am vorhergehenden Tage in unſeren Händen ſein.

Erſcheint wöchentlich 3 mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag abends 7 Uhr für den folgenden Tag.

Vierteljährlicher Bezugspreis: durch unſere Geſchäftsſtelle 3,50 Mk. von unſeren Boten ins Haus gebracht 3,90 Mk und durch den Briefträger Mk. Einzel-Nummer 15 Pfg.

Vierteljährliche und monatliche Bezüge werden außer in der Geſchäftsſtelle, Zeitzerſtraße 10, auch von unſeren Boten und allen Poſtanſtalten angenommen.

Amtliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 57. Donnerstag, den 13. Mai 1920. 59. Jahrgang

Die Reichszuſchüſſe.

Dem deutſchen Volke iſt es noch nicht recht klar geworden, daß ſich auf der finanziellen Seite unſerer Ernährungswirtſchaft eine wichtige Aenderung vollzieht, die ihre bedeutſamen Folgen haben muß. Seit 191[illegible] bereits hatten wir die Reichszuſchüſſe zu den notwendigen Lebensmitteln, denen wir weſentlich die früheren mäßigen Preiſe zu verdanken hatten. Deshalb erhielten wir auch ſo lange billiges Brot. Im letzten Jahre ſind von Reichswegen über ſieben Milliarden Mark zur Senkung der Preiſe von Auslandsware aufgewendet worden; doch konnte dieſer Zuſchuß wegen des ungünſtigen Valutaſtandes ſeine rechte Wirkung nicht mehr ausüben. Jetzt ſind wir nun ſo weit, das heißt unſere Finanzlage iſt eine ſo traurige geworden, daß der Weg der Zuſchußpolitik verlaſſen werden muß, weil das erforderliche Geld nicht mehr zur Verfügung ſteht. Das iſt auch der Hauptgrund für den ſo ſehr erhöhten [illegible]

Der Reichsfinanzminiſter hat geſagt, daß unſere ſchlechte Finanzlage auf der bevorſtehenden Konferenz von Spaa den Vertretern der Entente klargelegt werden wird, daß er aber nicht weiß, ob ſie bei dieſen Herren das erforderliche Verſtändnis finden wird. Dieſe Vorbemerkung des Miniſters war ſehr vorſichtig, denn die Entente wird die Einzelheiten in den Ausgaben unſerer Finanzwirtſchaft kaum alle für berechtigt halten. Die rieſigen Lohnſteigerungen mußten nicht ſein, wir konnten ſehr gut wenigſtens verſuchen, ob es nicht anders ging, aber dieſer Verſuch iſt unterblieben. Immerhin wollen wir auch hier ſagen, lieber ſpät, als gar nicht. Das Wichtigſte bleibt zur Stunde, wie halten wir die Lebensmittelpreiſe ohne Reichszuſchüſſe in erträglichen Grenzen?

Mit einem affenartig ſchnellen Emporklettern des Markkurſes können wir erſt dann rechnen, wenn wir nicht nur Rohmaterial genug haben, ſondern auch prompt daraus Fabrikate anfertigen. Die Vorbedingung iſt immer Ruhe und Ordnung. Sollen wir den Bezug von Lebensmitteln auf Kredit unbegrenzt ausdehnen? Borgen macht Sorgen, das iſt ein wahres Wort, und wir haben ſchon Schulden genug. Das beſte Mittel bleibt, von den Reichsausgaben nach Möglichkeit ſtreichen, und dieſe Summen in Lebensmitteln anlegen. Alſo keine Reichszuſchüſſe, ſondern Barkauf des Reiches ſo umfangreich, wie nur möglich, unter tunlichſter Förderung des freien Handels. Wm.

Termine zur Reichstagswahl.

Die Wahl zum Reichstag iſt endgültig auf Sonntag, den 6. Juni, feſtgeſetzt. Nach dem Geſetz ergeben ſich dafür folgende Termine, die genau eingehalten werden müſſen.

Sonntag, den 9., bis Sonntag, den 16. Mai (alſo in dieſer Woche): Prüfung der Wählerliſten. Einſprüche gegen die Richtigkeit und Vollſtändigkeit ſind ſpäteſtens am 16. Mai bei der zuſtändigen Gemeindebehörde einzulegen.

16. Mai (21 Tage vor dem Wahltag): Einreichung der Kreiswahlvorſchläge — von 50 Wählern unterzeichnet — beim Kreiswahlleiter. Gleichzeitig Einreichung der Zuſtimmungserklärung der Bewerber, andernfalls erfolgt Streichung.

Freitag, den 21. Mai (16 Tage vor dem Wahltag): Einreichung der Reichswahlvorſchläge — von 20 Wählern unterſchrieben — beim Reichswahlleiter. Gleichzeitig Einreichung der Zuſtimmungserklärung der Kandidaten.

Sonntag, den 23. Mai (Pfingſten; 14 Tage vor dem Wahltag): Abgabe der Erklärung, daß innerhalb eines Wahlkreisverbandes Verbindung mehrerer Kreiswahlvorſchläge ſtattfinden ſoll. Dieſe Erklärung iſt von den auf den Kreiswahlvorſchlägen bezeichneten Vertrauensperſonen oder deren Stellvertretern ſchriftlich abzugeben beim Leiter des Wahlkreisverbandes.

Montag, den 24. Mai (13 Tage vor dem Wahltag): Veröffentlichung der Reichswahlvorſchläge durch den Reichswahlleiter. Nach dieſem Termin iſt eine Abänderung oder Zurücknahme nicht mehr möglich.

Donnerstag, den 27. Mai (10 Tage vor dem Wahltag): Abgabe der Erklärung beim Kreiswahlleiter, daß die Reſtſtimmen von Kreiswahlvorſchlägen einem Reichswahlvorſchlag zuzurechnen ſind.

Die Erklärungen für dieſe vier Termine können auch telegraphiſch abgegeben werden, doch muß in dieſem Falle die Beſtätigung ſchriftlich ſpäteſtens am 2. Tage nach Ablauf der Friſt eingegangen ſein.

Mittwoch, den 2. Juni (4 Tage vor dem Wahltag): Veröffentlichung der Kreiswahlvorſchläge ſamt Verbindungserklärungen, gleichzeitig Bekanntgabe der Reichswahlvorſchläge, denen ſich Wahlvorſchläge aus dem Wahlkreiſe angeſchloſſen haben.

*

Die Abgeordneten der Abſtimmungsgebiete.

38 Abgeordnete der Nationalverſammlung bleiben vorläufig auch Mitglieder des neuen Reichstags. Es ſind die Vertreter der Abſtimmungsgebiete in Oſtpreußen, Weſtpreußen und Oberſchleſien und die Vertreter von Schleswig-Holſtein. Von den 38, die ſich keines Wahlkampfes zu unterziehen haben, ſind 8 Zentrumsmitglieder, 18 Sozialdemokraten, 8 Demokraten, ferner 2 Deutſchnationale und je ein Mitglied der Deutſchen Volkspartei und des Holſteinſchen Bauernbundes. Die Wahlen für dieſe Gebiete finden bekanntlich erſt im Oktober ſtatt.

Der Reinfall Korfantys.

Der mißlungene polniſche Generalſtreik in Oberſchleſien.

Nachdem die Maidemonſtration der Polen in Oberſchleſien ſo kläglich mißglückt war und mit einer ſolennen Verprügelung der Polen geendigt hatte, wollte der oberſte polniſche Führer Korfanty ſein Anſehen bei den Polen wiederherſtellen und er verkündigte zum 10. 5. einen 48ſtündigen Proteſtgeneralſtreik, durch welchen namentlich die den Polen unbequeme Sicherheitswehr in Oberſchleſien beſeitigt werden ſollte. Auch die anderen politiſchen Forderungen, welche in den Verſammlungen am 26. April geſtellt wurden, waren abſolut deutſchfeindlich und der Zweck dieſes Generalſtreiks war, daß die Polen in Oberſchleſien endlich für ihre Propaganda Bahn bekommen wollten. Die Ententevertreter hatten ſich zwar Herrn Korfanty kommen laſſen und ihm erklärt, daß ſie dieſen Streik nicht billigten und daß ſie die arbeitswilligen deutſchen Arbeiter ſchützen werden. Dieſe Drohung an den edlen Polen hat aber nichts geholfen, denn am 10. 5. brach doch etwas wie ein Generalſtreik in Oberſchleſien aus. Oder ſollte wenigſtens ausbrechen. Denn es muß wieder erklärt werden, daß auch dieſe Demonſtration

ein Schlag ins Waſſer

geweſen iſt, die mit einem völligen Fiasko der Polen endigte. Am Montag vormittag ſchien es allerdings, als ob die Grubenarbeiter faſt alle ſich dieſem Generalſtreik angeſchloſſen hätten. Das lag aber nur daran, daß die Polen es verſtanden hatten, die Förderungsmaſchiniſtenſtellen alle durch ihre Anhänger zu beſetzen. Dieſe ſtellten am Montag ihre Arbeit ein und dadurch wurden ebenfalls die deutſchen arbeitswilligen Arbeiter behindert, einzufahren. Dies war aber auch der einzige äußerliche Erfolg, den Korfanty ſah, denn ſowie die Fördermaſchinen durch deutſche Arbeiter beſetzt waren, konnten die Arbeitswilligen wieder in die Gruben fahren und die Ziffer der Streikenden ſank ſofort rapide. Mit Ausnahme der polniſchen Grubenarbeiter, die ſich aber auch nur zum größten Teil an dem Streik beteiligten — denn in dem ganzen polniſchen Hindenburgbezirk ſtreikten nur etwa 30 Proz., nahm ſonſt niemand an der Arbeitseinſtellung teil. Die Hüttenwerke ſowie alle anderen Grubenbetriebe arbeiteten voll. Ebenſo war Eiſenbahn, Poſt, Telegraph ungeſtört im Betrieb und das Straßenbild der Städte Oberſchleſiens war das gewohnte. Die Entente hat ihr Verſprechen wahrgemacht und mit Sicherheitswehr und Ententetruppen die Gruben beſetzt.

Der Streik war auf 48 Stunden geplant. Er wird dieſe Friſt nicht überdauern, und ſein Verlauf war ſo kläglich, daß die Polen auch wieder daraus gelernt haben werden, daß Oberſchleſien und ſeine deutſche Bevölkerung nicht gewillt iſt, ſich dem Terror einer polniſchen Minderheit zu fügen.

Die polniſchen Putſchvorbereitungen.

In der polniſchen Agitationszentrale in Beuthen, dem Hotel Lomnitz, wird ſeit einigen Tagen geradezu unheimlich Tag und Nacht gearbeitet. Die polniſchen Kuriere gehen dort ſtändig aus und ein. Es herrſcht ein reger Verkehr mit Kongreßpolen und Poſen. Auch war, wie berichtet wird, der Beſitzer des Reſidenzhotels in Kattowitz, der Pole Gorski, in den letzten Tagen wieder in Poſen und hat dort erklärt, daß die oberſchleſiſche Bevölkerung nur auf den Einmarſch der Polen warte.

Noch keine Beendigung des oberſchleſiſchen Juſtizſtreiks.

Entgegen anders lautenden Meldungen iſt mit einer baldigen Wiederaufnahme der Arbeit an den oberſchleſiſchen Gerichten noch nicht zu rechnen. Es ſind im Gegenteil Beſtrebungen im Gange, die auf eine Dienſteinſtellung der Beamten der anderen ſtattlichen Betriebe (Poſt, Eiſenbahn uſw.) und der Kommunalbeamten hinauslaufen, um den Forderungen der Juſtizbeamten bei der Ententekommiſſion mehr Nachdruck zu verleihen.

Vorbereitungen für Spaa.

Die Unterbringung der Delegationen.

An der Konferenz in Spaa werden Frankreich, England, Italien, Japan und Belgien teilnehmen. Der amerikaniſche Geſandte wird den Sitzungen beiwohnen, ohne aber an den Erörterungen teilzunehmen. Die Konferenz wird vorausſichtlich 300 bis 400 Perſonen umfaſſen, da jede Delegation einen zahlreichen Stab mitbringen wird.

Obwohl von den verſchiedenſten Seiten gemeldet wird, daß die Konferenz in Spaa bis Anfang Juli aufgeſchoben werden ſoll, fährt die belgiſche Regierung fort, Maßnahmen für den Empfang der ausländiſchen Vertreter in Spaa zu treffen, die ſie für den 25. Mai in Spaa erwartet. Jede Delegation wird ihre eigene Villa erhalten. Das Kaſino und die großen Vergnügungsanſtalten werden wahrſcheinlich geſchloſſen werden.

Nittis Vernunftpolitik.

Bei Beſprechung der Interpellationen über die auswärtige Politik ſagte Miniſterpräſident Nitti in der Kammer über die Konferenz in Spaa, dieſer Konferenz komme große politiſche Bedeutung zu. Die Alliierten würden jetzt zu prüfen haben, welche von Deutſchland übernommenen Verpflichtungen aufrechterhalten werden könnten. In bezug auf die Wiedergutmachungen werde man Deutſchland Gelegenheit geben, eine runde Summe zu nennen, die von ſeiten der Alliierten mit Unparteilichkeit geprüft werden würde. Dem deutſchen Verlangen auf Ueberlaſſung von Geſchützen und Flugzeugen würden die Alliierten aber nicht entſprechen können. Dagegen würden alle Wünſche Deutſchlands zur Hebung ſeiner Produktion wohlwollend und eingehend berückſichtigt werden, denn ganz Europa habe ein Intereſſe daran, daß Deutſchland wirtſchaftlich ſich wieder erhole, was auch für die anderen beſiegten Völker gelte.

Frankreichs Durchkreuzungsverſuche.

„Nieuwe Rotterdamſche Courant“ weiſt darauf hin daß die Franzoſen jetzt ſchon verſuchen, von Lloyd Georges Verſprechungen über die Gleichberechtigung der Deutſchen in Spaa etwas abzuhandeln und die Sache ſo darzuſtellen, als würde man dort die Deutſchen nur zu einem Verhör zulaſſen. Das werde wohl nicht geſchehen, da ſich die Deutſchen anſcheinend an Lloyd Georges Wort halten wollen und nur nach Spaa gehen werden, wenn ſie als Gleichberechtigte zugelaſſen werden.

Der belgiſche Miniſter für wirtſchaftliche Angelegenheiten, der im Laufe des Montag aus Paris zurückkehrte, hat dagegen beſtätigt, daß die Konferenz in Spaa wahrſcheinlich verſchoben werden wird, und daß deshalb auch der Beginn der internationalen Finanzkonferenz bis Anfang Juli verlegt werden muß.

Auch bei dieſer belgiſchen Aeußerung ſcheint mehr der Wunſch der Vater des Gedankens zu ſein. Deutſchland iſt zum 25. Mai nach Spaa eingeladen worden, irgend ein anderes Schriftſtück iſt ihm nicht zugegangen. Es handelt ſich auch hier um die franzöſiſche Verſchleppungs- und Durchkreuzungspolitik, durch die ſich aber die anderen Konferenzteilnehmer wohl kaum mehr einfangen laſſen werden.

Frankfurts Räumung verlangt.

Die „Münch. N. Nachr.“ veröffentlichen eine Unterredung ihres Berliner Mitarbeiters mit dem Reichswehrminiſter Dr. Geßler, der erklärte, es ſei erreicht worden, daß vom 10. Mai an nur noch die vorgeſchriebene Zahl von 20 Bataillonen, 10 Schwadronen und zwei Batterien in der neutralen Zone ſtehen. Es iſt nun ungeſäumt von der Entente die Räumung Frankfurts und der übrigen Orte verlangt worden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-607352671192005l3-11/fragment/page=0005